

# Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einserudungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 89.

Sonntag den 9. November

1856.

## Anzeigen.

Winnenden.

(Geld auszuleihen.)

Es wünscht Jemand 2000 fl. in einem oder mehreren Posten zu 4 1/2 p. Ct. gegen gute Versicherung auszuleihen.

Auskunft ertheilt auf Befragen Herr Lehrer Carl Müller

Winnenden. Auf nächst Martini hat weitere 800 fl. gegen gute zweifache Sicherheit auszustellen.

Fabrikant Hägese.

Winnenden.

Geld Antrag.

Aus einer Pflegschaft, sind sogleich 250 fl. und 50 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Pfänder.

Winnenden.

Über den Markt schenke ich von meinem neuen Wein den Schoppen zu 6 fr. und empfehle ihn den

Freunden von einem guten Glas Neuen, deshalb: weil er vorzüglicher Sauser ist.

Küfer Huber.

Viehmarktstraße Nro. 289.

Winnenden.

Bei der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Obstmost- und Weinveredlung

mittelft

Anwendung von Traubenzucker,

nebst

einer Anweisung, alte saure Weine zu verbessern.

Von

Professor Rieß.

Preis 12 fr.

Das vorliegende Werkchen zeigt in klarer leichtfasslicher Weise, wie Obst und Weinmost sowie alter verdorbener Most und saure Weine sehr verbessert und vermehrt werden können, was wohl in gegenwärtigem sehr armen Obstjahre von wesentlichem Interesse für alle sein wird, die eines guten und billigen Hausstrun-

feß bedürfen. Es wird in dem Schriftchen auch gezeigt, wie selbst aus Obst und Weinstrester noch ein gutes Getränk gewonnen werden kann, weßhalb mit der Anschaffung desselben Niemand säumen sollte, da die geringe Auslage dafür sich unter allen Umständen vielfach lohnen wird.

**Winnenden.** Ein junger Mensch welcher Lust hat das Schumacherhandwerk gründlich zu erlernen findet einen Lehrmeister.

Nähere Auskunft erteilt Herr Philipp Müller Rothgerber.

**Winnenden.** Es sind sogleich 100 fl. gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Von wem sagt die

Redaction.

## Die Handlungsdiener und die Ladenmädchen in London.

Nach einem englischen Journal.

Ein Gegenstand, welcher die höchste Beachtung verdient, ist die Lage eines zahlreichen Theils der Bevölkerung der großen Städte, nämlich die der Handlungsdiener und Ladenmädchen. Dieser Schwarm junger Leute beiderlei Geschlechts, von denen alle Läden, besonders die Modewaarenhandlungen, wimmeln, bilden in London eine Masse von 140,000 Individuen. Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß der Zustand und die Bildung einer so zahlreichen Menschenklasse einen bedeutenden Einfluß auf die öffentliche Sittlichkeit ausüben muß. Dieser Einfluß ist indeß kein heilsamer.

Betrachtet man den Handel vom moralischen Gesichtspunkte aus, so muß zugegeben werden, daß derselbe seit fünfzig Jahren sehr gesunken ist. Damals sahen sich die Vorsteher der Handlungsbäuser als die Beschützer und Vormünder der jungen Leute an, welche bei ihnen beschäftigt waren, die Gesetze selbst legten ihnen diese Verpflichtung auf, welche übrigens auch mit ihrem Vortheile vollkommen im Einklang war. Eine der ersten Anforderungen, welche

an einen Commis gemacht wurde, war die, daß er sich den Sitten und Gewohnheiten der Familie anbequeme. Ein Handlungsberr, welcher die Handlungen seiner Commis nicht in jedem Augenblicke des Tages hätte überwachen können, würde sein Vermögen und sein Leben für gefährdet erachtet haben. Der beständige Verkehr zwischen Beiden hatte Vertrauen und eine gewisse Innigkeit zur Folge. Die jungen Leute sahen in dem Ladendienst nur eine Uebergangsstufe, welche sie später zum Antheil am Geschäfte leitete. Dieser Antriebe hatte die Corporation der englischen Kaufleute so sehr geboben.

Der edle Wettstreit ist jetzt, wie viele andere Dinge verschwunden; alle Dienstleistungen werden mit Geld bezahlt, und Vertrauen wird weder gefordert noch bewilligt. Kaum ist man dazu gelangt, selbst ein Geschäft einzurichten und Herr zu werden, so glaubt man sich auch in eine ganz andere Sphäre versetzt. Man sagt sich von allen denjenigen, welche man für seine Untergebenen hält, vollständig los und glaubt keine Verpflichtungen weiter gegen sie zu haben, wenn man ihnen ihren nothdürftigen Unterhalt gewährt. Die Kaufmannsrau sucht sich ebenfalls von den zahlreichen häßlichen Berrichtungen und Pflichten, welche sonst der Hausstand eines Kaufmanns auferlegte, loszumachen, und bringt lieber Opfer, läßt die Commis außerhalb des Hauses schlafen und speisen. Die Gleichgültigkeit der Handelsherren wird oft sogar zur Undankbarkeit. Vor nicht gar zu langer Zeit würde ein Londoner Handlungsberr es für eine Schande gehalten haben, einen alten Diener darben zu lassen; jetzt machen sich die reichsten Kaufleute kein Gewissen daraus. Diese Verbärtung der kaufmännischen Sitten hat einen traurigen Einfluß auf die ganze Gesellschaft. Die Commis gehen aus einem Hause in ein anderes über wenn sich eine Aussicht auf eine kleine Zulage eröffnet. Da diese rasche Veränderungen durchaus nichts Entehrendes haben, so ist die Mehrzahl der jungen Leute eine Zeitlang unbeschäftigt und lebt von früheren Ersparnissen.

Die Modehändler wollen in ihren Magazinen nur elegante Verkäufer haben; ein junger Mann ist also genöthigt, mehr für die Bildung seines Körpers als für die des Geistes zu sorgen. So entsteht eine

zahlreiche Klasse von Hohlköpfen und Langenichtsen Die Sitte erlaubt ihnen, sich nach der neuesten Mode zu kleiden, und sie streben hierin sowohl wie in andern Beziehungen sich über ihren Stand zu erheben. Wollen sie sich in dieser falschen Stellung behaupten, so ist es vielen sehr nahe gelegt, sich durch Unterschleife zu erniedrigen. Sie verschwinden, und an ihren Platz treten Andere, welche demselben Schicksale verfallen. Der Herr findet seinen Vortheil dabei, denn er weiß, daß die Kunden neue Gesichter lieben.

Bedenkt man, daß die unglücklichen jungen Leute welche durch ihr schlechtes Betragen ihre Stellen einbüßen, kein anderes Erwerbsmittel haben, so fragt man sich mit Schrecken, was aus ihnen werden soll: In London giebt es 600,000 Individuen, welche Morgens aufstehen, ohne zu wissen, wovon sie am Tage leben sollen. Wer sind die Menschen, die gewöhnlich elegant gekleidet sind und sich ein Ansehen zu geben wissen? Handwerker sind es nicht, denn diese wissen meist, was zu ihrem Stande paßt. Ein zahlreiches Kontingent zu diesem Heere von Abenteurern liefern die höhern Klassen, welche unmittelbar auf den Handwerkerstand folgen, das Gros aber bilden die Commis. Wäre es möglich, alle unnütze Menschen dieser Klasse aus London zu verbannen, so würden viele Laster verschwinden und der Polizei ihr Geschäft sehr erleichtert werden.

Schluß folgt.

### V e r s c h i e d e n e s .

Ueber die Frechheit der Räuber in den römischen Legationen läßt sich die *Independance Belge* folgende zwei Beispiele schreiben. Ein Geistlicher in Faenza ist wegen seines regen Wohlthätigkeitssinnes unbekannt; da er selbst arm ist, so übt er seine Wohlthätigkeiten gewöhnlich mit dem Gelde aus, welches ihm der reiche und menschenfreundliche Marquis F. zu diesem Zwecke zur Verfügung stellt. In den letzten Tagen des Decembers fand sich bei dem Priester ein Individuum unter dem Vorwande ein, daß ein Sterbender nach den Tröstungen der Religion verlange. Eingelassen, setzte er sich ruhig nieder und erklärte sodann dem Geistlichen in der artigsten

Weise von der Welt, daß er das Haupt einer bekannten Räuberbande sei und ihn um 200 Thaler ersuche. Ich weiß sehr wohl, fuhr er im Gespräch fort, daß Sie diese Summe nicht haben; es wird aber genügen sich zum Marquis F. zu begeben, um sich dieselbe zu verschaffen, was Sie auch gewiß thun werden. Ich weiß übrigens eben so gut, daß Sie oder der Marquis die Polizei von meinem Hierseyn verständigen können, doch bin ich auch überzeugt, daß Sie dieses gewiß unterlassen werden, da sonst weder der Eine noch der Andere über seine Schwelle treten könnte. Der Priester ging und kehrte nach Kurzem mit der verlangten Summe zurück, nach deren Empfangnahme sich der Räuber höchst empfahl! — der andere Fall ereignete sich am Vorabend der Weihnacht in Imola. Auf doppelte Büchsenweite von dieser Stadt bewohnt eine alte Dame mit zahlreicher Dienerschaft ein Schloß Zwölf bis an die Zähne bewaffnete Räuber fanden sich im Schlosse ein, und ließen die Fran vom Hause artig ersuchen, nicht zu erschrecken, sondern sich in den Salon zu begeben, in welchem sie sich's bequem gemacht hatten. Als die Dame erschien, forciert ihr der Chef der Bande 2000 Thaler ab. Sie versichert ihm, daß es ihr zwar das größte Vergnügen machen würde ihm diese Summe zu geben, daß sie dieselbe aber nicht im Schlosse aufstreiben könnte. Ich weiß das vollkommen, meint der moderne Fra Diavolo, es wäre denn auch sehr unflug, bei der gegenwärtigen Unsicherheit, eine solche Summe im Hause zu halten doch das thut nichts; Ihr Bankier wird ausheilen, begeben Sie nur um diesen Betrag zu ihm zu schicken, da heute kein Theater ist, wird man ihn wohl zu Hause oder im Kaffeehause finden. Wir wissen zwar sehr wohl, daß uns ihr Abgesandter an die päpstliche Gensd'armie verrathen kann, ich mache Sie jedoch aufmerksam, daß wir unsere Spione bis an die Stadthore haben, ein Schuß würde uns von dem Verrath in Kenntniß setzen, und dann würden Sie und Ihre Leute ohne Erbarmen masakrirt. Dieser peinlichen Erklärung gegenüber ließ sich nicht Viel erwidern, die gute Dame sandte einer ihrer Leute in die Stadt, der bald mit der geforderten Summe zurückkehrte. Der Räuber zählte dieselbe mit der scherzhaften Bemerkung, daß man sich in dieser Beziehung nicht immer auf die Bankiers verlassen könne. Die Bande entfernte sich sodann mit verbindlichem Danke und der Versicherung, daß, Unbetrachts des erwiesenen guten Willens eine ähnliche Contribution längere Zeit von dem

Hause nicht erhoben werden solle. Das Haupt der Bande hatte einen hübschen kleinen Hund bei sich; als die Dame ihn bemerkte, so war der Räuber so bösslich, ihr denselben anzubieten; sie glaubte jedoch, das theure Geschenk ablehnen zu müssen.

L o g o g r y p h.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

Ein Bote, so rasch, wie ihr gesehen ihn nie,  
Von Stuttgart — gemüthlich, ohn all' Poesie —  
Verbreitet er über die Lande sich weit.

4. 5. 1. 1. 2. 3.

Geduld nur, Geduld — die Trösterin Zeit  
Wird, dem ich belasset die lange Seel'  
Auch endlich vertreiben mich ohne Fehl.  
Am meisten wohl fühlt mich, der

4. 2. 3. 4. 2. 3.

kennt

Und mich seinen einsamen Ansfenthalt nennt.

4. 5. 6.

Und glücklich preist mich, der wieder erstand,  
Dem die Dual enstlohn, die ihr lange umwand.

2. 3. 4. 2. 3.

Ein altes Haus schmück ich gar zierlich  
Jetzt bin ich der Mode nicht mehr manierlich

1. 5. 2. 1. 4. 2.

Ein lästig' wiederlich', aufbringlich Thier

3. 2. 4. 4. 2.

Einen starken Kämpfer siehst du in mir.

1. 2. 2. 3.

In dich möcht' ich ergießen all' mein Leid,

Daß du es verschlängest für alle Zeit.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 6. November 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
D i n k e l	119	337 1/2	456 1/2	456 1/2		3381	16
H a b e r.		61	61	61	—	334	20

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schrinne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Ndst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
D i n k e l	7	43	7	24	7	17				6	Gewicht des Dinkels per Scheffel 166 Pfd.
Gerste, 1 Sri.	1	20	1	16	1	12	4			8	
Waizen, 1 Sri.	2	24	2	4	—	—				—	
Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—	—				—	
Haber,	5	46	5	29	5	14				30	Dinkel
Roggen, 1 Sri.	1	44	1	36	1	32				16	Höchst. Niederst.
Mischling, 1 Sri.	—	—	—	—	—	—				—	fl. fr. fl. fr.
Einforn,	—	52	—	48	—	45				4	8 21   7
Erbsen,	1	44	1	36	—	—				—	
Linzen,	1	40	—	—	—	—				—	
Welschkorn,	1	40	1	32	1	24				4	Haber.
Ackerbohnen,	1	52	1	48	1	44				—	fl. fr.   fl. fr.
Wicken,	1	—	—	54	—	—				—	6 36   4 48
Butter 1 Pfund,	—	21	—	20	—	—				2	
8 Pfund Brod,	—	30	fr.	Nach der Brod-Lartion vom 24. October.							
1 Kreuzerweck 6 Loth											